

Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **86 (1986)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A. Kommission für Bodenfunde

Die Zusammensetzung der Kommission für Bodenfunde erfuhr im Berichtsjahr keine Veränderung. Der Kommission gehören an die Herren Dr. K. Heusler (Präsident), A. Bavaud, Prof. Dr. L. Berger, P. Holstein, F. Lauber, Dr. J. Voltz und Dr. L. Zellweger.

Die Kommission traf sich im Berichtsjahr zu zwei ordentlichen Sitzungen. Schwerpunkte bildeten auch in diesem Jahr Abklärungen im Zusammenhang mit einer Erweiterung des Personalbestandes. Ein entsprechendes Gesuch ist in Vorbereitung.¹ K. Heusler

B. Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen

Personelles

Der Bestand an Planstellen beträgt nach wie vor 3½ Stellen². Zu Lasten verschiedener Projektkredite und des allgemeinen Grabungskredites wurden ferner 19 freie Mitarbeiter, unter anderem 3 Archäologen, eingesetzt. Davon wurden 4 Personen vom Arbeitsamt vermittelt und teilweise über Notstandskredite finanziert.

Die Kommission für Bodenfunde hat Antrag zur festen Anstellung von drei freien Mitarbeitern gestellt. Die Finanzierung wird über laufende Grabungskredite erfolgen, die künftig als Personalkredite ausgewiesen werden sollen³.

Im Herbst des Berichtsjahres hat uns Marcel Eckling, der seit 1974 als freier Mitarbeiter bei der Archäologischen Bodenforschung tätig war, verlassen, da er seinen gelernten Beruf als Bauzeichner wieder aufnehmen wollte. Wir danken Herrn Eckling für die geleisteten Dienste.

Feldforschung

Im Berichtsjahr wurden neu 33 Fundstellen registriert. Ferner wurden 6 im Vorjahr begonnene Plangrabungen abgeschlossen respektive fortgesetzt⁴.

¹ Ein erster Antrag zur Umwandlung von fünf Stellen wurde zurückgezogen und wird durch ein neues Gesuch zur Umwandlung von drei Stellen ersetzt.

² Kantonsarchäologe, Adjunkt, Grabungstechniker und Halbtagssekretärin.

³ Siehe Anm. 1. Das Gesuch ist in Vorbereitung und wird 1986 eingereicht.

⁴ Siehe Kapitel C, Abb. 1, Nachträge und Rückstellungen.

Dokumentations- und Reorganisationsarbeiten

Die im letzten Jahr als Folge der Dislokation begonnenen Revisions- und Reorganisationsarbeiten in Archiv und Fundabteilung wurden im Berichtsjahr fortgesetzt.

Ferner wurden die Fundstellen-, die Fund- und die Plankartei revidiert und ergänzt⁵.

Schliesslich wurden Richtlinien über Arbeitsabläufe sowie Merkblätter für Grabungen, Archiv und Fundinventarisierung zusammengestellt⁶.

Auswertung und Grabungsberichte

Barfüsserkirche: Die 1983 von Frau D. Rippmann begonnene Auswertung wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Die Publikation wird Ende 1986 erscheinen⁷.

Gräberfeld Kleinhüningen: Die Arbeiten an der Publikation Kleinhüningen wurden fortgesetzt. Ebenso wurden die restlichen Zeichnungsvorlagen erstellt. Da die Bearbeiterin U. Giesler eine Stelle in Köln angenommen hat, wird der Abschluss des Manuskriptes auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben⁸.

Materialhefte zur Archäologie in Basel

Im Berichtsjahr sind die ersten beiden Hefte über die Ausgrabungen in der Chrischona- und in der Predigerkirche erschienen⁹. Die Hefte 3, 4, 5 und 6 sind in Vorbereitung¹⁰.

Publikationen

- d'Aujourd'hui R., Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung 1984, in BZ 85, 1985 mit Beiträgen von G. Descœudres, K. Guth-Dreyfuss, G. Helmig, P. Lavicka, Ch. Matt, F. Maurer, D. Reicke, P. Thommen und A. Wyss.
- d'Aujourd'hui R., Die Basler Stadtbefestigung im Hochmittelalter, Neue archäologische Befunde, Château Gaillard XII, 1985, 179 ff.

⁵ Siehe Anm. 14.

⁶ Siehe Anm. 15.

⁷ Siehe Kapitel E, «Publikationen», im vorliegenden Bericht.

⁸ Bearbeiterin und Kantonsarchäologin haben gemeinsam ein Programm für die restlichen Arbeiten aufgestellt. Offen ist zur Zeit noch die Frage der Drucklegung. Diese Frage, insbesondere die Finanzierung, wird erst nach Vorliegen des druckfertigen Manuskriptes angegangen.

⁹ Heft 1: Die Chrischona-Kirche von Bettingen (BS) – Archäologische Untersuchung und baugeschichtliche Auswertung. R. Moosbrugger-Leu mit einem Beitrag von B. Schärli über die Münzfunde. Heft 2: Die Predigerkirche in Basel. R. Moosbrugger-Leu: Die archäologischen Bodenuntersuchungen mit einem Beitrag von B. Schärli über die Münzfunde. – P. Eggenberger und W. Stöckli: Die Bauforschung am aufgehenden Mauerwerk.

¹⁰ Heft 6: Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel. Th. Mäglin, erscheint 1986. Hefte 3, 4 und 5 (vgl. BZ 85, 1985, 346 f., und Kapitel E, «Publikationen», im vorliegenden Bericht) sind in Vorbereitung und werden frühestens 1987 erscheinen. Die Termine für eine Drucklegung der Hefte 7–9 (vgl. BZ 85, 1985, 231) sind vorläufig noch nicht abzuschätzen.

- d'Aujourd'hui R., Zur hochmittelalterlichen Stadtbefestigung von Basel – Von der Burkhardtschen Stadtmauer zum Inneren Mauer-ring, AS 8, 1985, 101 ff.
- d'Aujourd'hui R., St. Theodor, eine Schlüsselstelle für die Geschichte Kleinbasels, Basler Stadtbuch 1985, 201 ff.
- Helmig G. et al., Spätromische Gräber am Totentanz in Basel, AS 8, 1985, 93 ff.
- Lavicka P. und Rippmann D., Hochmittelalterliche Bürgerhäuser in Basel, AS 8, 1985, 109 ff.

Vorträge

- d'Aujourd'hui R., Neue Befunde zur Burkhardtschen und «Inneren» Stadtmauer aus dem 11./12. Jh., Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte, 29.1.85.
- d'Aujourd'hui R., Stadtkernforschung in Basel: Stadtmauer und Steinhäuser aus der Zeit um 1100, Jahrestagung der Deutschen Verbände für Altertumsforschung in Detmold, 30.5.85.
- d'Aujourd'hui R., Überblick über die Stadtgeschichte von Basel, Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Basel, 15.6.86.
- d'Aujourd'hui R., Ausgrabungen in Basel: Warum? Wo? Wie? Coop-College, Pensionierten-Programm, 25.6.85.
- d'Aujourd'hui R., Archäologie in Basel, Baukaderverband Basel, 8.11.85.
- d'Aujourd'hui R., Stadtkernforschung in Basel: profane Steinbauten und Stadtbefestigung aus dem 11. und 12. Jh., Zirkel für Ur- und Frühgeschichte und Historisch-Antiquarische Gesellschaft Zürich, 9.12.85.
- Helmig G., Die Römer in Riehen – Aspekte zur römischen Besiedlung rechts des Rheines aus Basler Sicht, Verein für Heimatgeschichte Grenzach-Wyhlen, 3.9.85.

Jahrestagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters, Balzers, 26.10.85:

- Matt Ch., Basel-Schneidergasse 2, Mittelalterliche Holzhäuser in der ehemaligen Stadthausremise.
- Lavicka P., Gerbergasse 73/75 und Leonhardsgraben 47: zwei Türme des 11./12. Jh. in Basel.
- d'Aujourd'hui R., Chemische und mineralogische Mörteluntersuchungen der TFB, Wildegg.

Führungen und Kurse

- d'Aujourd'hui R. und Stegmüller Ch., Grabung Theodorskirch-

platz: Führungen, Kurzvortrag und Tag der offenen Tür für Schüler und Lehrer des Theodorschulhauses, Winter 1985.

- d'Aujourd'hui R., Helmig G., Thommen, P., Lavicka P., Schön U., Eichin H., Meyer L., Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte Basel, Stadtführung (Münsterhügel, Andreasplatz und Stadtmauer), 15.–17.6.85.
- d'Aujourd'hui R., Petersgraben 11: Führung durch den Betrieb, Seminar für oberes Kader, 16.9.85.
- Helmig G., Betriebsführung für Schüler des Gymnasiums am Kohlenberg, 12.11.85.
- Thommen P., Untere Rheingasse 8: Führung auf Grabung für Schüler des Gymnasiums am Kohlenberg, 22.11.85.
- d'Aujourd'hui R. und Helmig G., Zum neusten Stand der Stadtgeschichte, Kurs für Fremdenführerinnen des Verkehrsbüros mit Vortrag und Exkursionen, 12.12. und 13.12.85.
- Lavicka P., Leonhardsgraben 47: Kolloquium und Führung auf Grabung, Historisches Seminar, 25.11.85.
- Lavicka P., Führung für Kollegen aus Freiburg, 29.11.85.

Wissenschaftliche Kolloquien

- Colloque sur la céramique médiévale (I^{ve}–X^e s.), Genf, 7.9.85, Teilnahme G. Helmig.
- Stadtkernforschung in Zürich, Kolloquium und Exkursion, Zürich, 26.11.85, Archäologen und Techniker der Archäologischen Bodenforschung mit den Kollegen aus Zürich.
- Kolloquium über frühmittelalterliche Funde aus Breisach; Basel, 29.11.85, Archäologen der Archäologischen Bodenforschung mit den Kollegen aus Freiburg.

Ausstellung

- Gräber am Totentanz in Basel, Ausstellung im Rahmen des Programms «Der aktuelle Fund» im Historischen Museum Basel, Sommer 1985 (G. Helmig). Erläuterungen zur Ausstellung für Museumsbesucher (Feierabendführungen), G. Helmig.

Presseorientierungen und Interviews

- Theodorskirchplatz, 25.1.85, 19.3.85 (Presse und Radio). Alamanische Gräber bei St. Theodor, Leitartikel im Vogel Gryff, 19.4.85, R. d'Aujourd'hui.
- Ausstellung Gräber Totentanz (Presse und Radio), 19.6.85, G. Helmig.
- Materialheft Band 1: 22.8.85, (Presse und Radio), R. d'Aujourd'hui und R. Moosbrugger-Leu.

- Untere Rheingasse 8–10: Presseorientierung auf Einladung der Denkmalpflege, 13.9.85, R. d'Aujourd'hui und P. Thommen.

Der Kantonsarchäologe: *R. d'Aujourd'hui*

Durch die Kommission für Bodenfunde genehmigt im Oktober 1986.

Der Präsident: *K. Heusler*

Standortbestimmung: Rückschau und Ausblick

Rolf d'Aujourd'hui

Nachdem im Berichtsjahr verschiedene Plangrabungen abgeschlossen werden konnten, drängt sich die Frage nach deren Auswertung und Publikation auf. Dies gilt einerseits für Grabungen im mittelalterlichen Stadtkern, die im Laufe der letzten Jahre im Mittelpunkt unserer Tätigkeit standen, andererseits aber auch für Untersuchungen auf dem Münsterhügel und im Kleinbasel. Zwar wurden die wichtigsten Erkenntnisse in der Regel bereits in Vorberichten publiziert und konnten für grössere monographische Arbeiten wie etwa die Veröffentlichung der Grabung Barfüsserkirche¹¹ bereits verwendet werden, doch mussten wir dabei oft Materialvorlage und Beweisführung schuldig bleiben.

Eine planmässige Auswertung und eine umfassende Berichterstattung setzen einerseits eine gewisse Kontinuität im Personalbestand voraus, so dass ein Projekt von der Grabung bis zur Publikation unter der Verantwortung des Grabungsleiters durchgeführt werden kann, andererseits Betriebsstrukturen, die eine zeitweise Freistellung einzelner Mitarbeiter gestatten und damit eine Planung über mehrere Jahre überhaupt erst ermöglichen.

Die Erfüllung der einleitend erwähnten Aufgabe hängt also primär von der Personalstruktur des Betriebs ab. Sie ist damit insofern ein finanzielles Problem, als in einem personell unterdotierten Betrieb die notwendigen «zweckgebundenen Personalkredite» zur Sicherung der Infrastruktur erhalten bleiben müssen.

¹¹ Siehe Kapitel E, «Publikationen», im vorliegenden Bericht. So ist beispielsweise die Burkhardtsche Stadtbefestigung, die bekanntlich anlässlich der Grabungen in der Barfüsserkirche erstmals archäologisch nachgewiesen wurde, heute praktisch in ihrem ganzen Verlauf bekannt.

Mit gewissen Einschränkungen dürfen wir heute feststellen, dass die Voraussetzungen für eine befriedigende Realisierung der Aufgaben der Archäologischen Bodenforschung in Basel weitgehend erfüllt sind¹². Wenn auch der gangbare Weg in mancher Beziehung noch den Charakter eines «etablierten Provisoriums» trägt, konnte die Abhängigkeit von Zufall und Improvisation, die in der Bodendenkmalpflege oft eine grosse Rolle spielt, im Laufe der Jahre durch eine stufenweise Verbesserung der Betriebsstrukturen überwunden werden, so dass heute eine sinnvolle Planung möglich ist.

Eine wichtige Etappe in dieser Entwicklung war in *personeller* Hinsicht die Einführung privatrechtlicher Arbeitsverträge für freie Mitarbeiter. Diese ermöglichen eine Annäherung an den Status der beamteten Mitarbeiter und garantieren fürs erste eine gewisse Kontinuität im Mitarbeiterbestand. Die Besoldung dieser Mitarbeiter erfolgt zu Lasten frei verfügbarer Grabungskredite¹³. Damit kann die in Abhängigkeit von unberechenbaren Bauterminen erschwerte Kontrolle der Baustellen garantiert werden.

In *arbeitsmethodischer* Hinsicht haben wir nach langjährigen Erfahrungen eine Vereinheitlichung von Arbeitsabläufen auf Grabungen und im Archiv erreicht. Ferner wurden Karteien über Fundstellen, Funde und Pläne angelegt¹⁴ respektive revidiert. Dabei wurden auch Fundstellen aus der Zeit vor der Gründung der Archäologischen Bodenforschung erfasst. Selbstverständlich hängt die Aussagekraft der archäologischen Aufschlüsse vom Bearbeitungsstand und der Qualität der Grabungsdokumentation ab. Diese Grundlagen ermöglichen es uns heute, die zahlreichen Grabungen und Sondierungen im Stadtgebiet wie Elemente einer einzigen grossen Grabungsfläche beliebig miteinander zu korrelieren. Kenntnisstand und Erfahrungen können auf diese Weise zusammengefasst und mit aktuellen Fragestellungen an neue Befunde herangetragen werden.

Zweifellos schränken Massnahmen zur Vereinheitlichung und Normierung der Grabungsdokumentation wie Richtlinien über Zeichnungssymbole und Signaturen sowie über Schicht-, Struktur-

¹² Zu korrigieren bleibt die angedeutete Umwandlung von 3 Stellen, vgl. Anm. 1 und 3. Zu den Aufgaben der Archäologischen Bodenforschung vgl. auch BZ 85, 1985, 228 ff.

¹³ Der allgemeine Grabungskredit beträgt im Jahr 1985 Fr. 320 000.–, dazu kommen 5 projektbezogene Kredite im Betrag von insgesamt Fr. 242 000.–.

¹⁴ In der *topographischen Fundstellenkartei* werden sämtliche archäologischen Fundorte des Kantons Basel-Stadt, die durch historische Quellen, Grabungsdokumente und/oder Funde belegt sind, erfasst. Die Fundstellen sind nach Adressen geordnet abgelegt und mit einer Lauf-Nr. bezeichnet. Die Laufnummer besteht aus Jahreszahl (Fundjahr) und einer Kontrollnummer (vgl. Abb. 1, Fundstellenstatistik). Ergänzend zur topographischen Kartei wird eine nach Fundjahr geordnete *Laufnummernkartei* geführt. – In der *Fundkartei* werden die Funde nach Jahrgang, Fundadresse und Fundkomplexen geordnet beschrieben. Jeder Fund wird mit Inventar-Nr., Kurzbeschreibung und Zeitstellung registriert. Ergänzend dazu wird ein Handjournal erstellt. Die typologisch relevanten Funde werden gezeichnet. – In der *Plankartei* schliesslich werden sämtliche zur Dokumentation gehörenden Pläne und Zeichnungen, nach Fundadressen und Lauf-Nrn. geordnet, erfasst.

und Horizontbeschreibungen die persönliche Freiheit und Kreativität des Archäologen und Technikers ein¹⁵. In diesem Sinne wird manchmal auch ein gewisser Unmut über Bürokratie und «Papierkrieg» auf Grabungen spürbar, doch kommt man spätestens bei der Auswertung, wo teilweise auch Dokumente anderer Grabungen beigezogen werden müssen, zur Einsicht, dass in einem dicht überbauten Stadtgebiet mit Siedlungsspuren von römischer Zeit bis in die Neuzeit ein für alle Beteiligten verständliches und verbindliches System unerlässlich ist¹⁶.

Die Notwendigkeit, bereits während der Grabung Arbeitshypothesen zu entwickeln, zu überprüfen und zu formulieren, ergibt sich auch aus der Zusammenarbeit mit den Kollegen der Denkmalpflege. Die Ergebnisse im unterirdischen Bereich müssen rechtzeitig für die Bauuntersuchungen im Aufgehenden zur Verfügung stehen. Die Renovation der Liegenschaften an der Schneidergasse 2–12 hat in eindrucklicher Weise gezeigt, dass sich der Dialog zwischen Bodenforschung und Denkmalpflege in jeder Beziehung positiv auswirkt¹⁷. Dies gilt nicht nur bezüglich einer baugeschichtsbewussten Sanierung, sondern auch im Hinblick auf die ergiebigen Erkenntnisse über die Entwicklung eines Altstadtquartiers im Hochmittelalter.

Unsere Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die Trennlinie zwischen Untergrund und Aufgehendem, die in Basel durch eine Aufgabenteilung auf zwei Amtsstellen präjudiziert ist, kein Nachteil sein muss, sondern im Gegenteil für die Stadtkernforschung von Vorteil sein kann, wenn es gelingt, die Arbeit zwischen Bodenforschung und Denkmalpflege sinnvoll zu koordinieren¹⁸. Die Konzentration der Hausuntersuchungen auf ein einziges Institut für Bauforschung birgt die Gefahr methodischer Einseitigkeit in sich, denn die Methoden des Kunsthistorikers und des Archäologen sind grundsätzlich verschieden¹⁹.

¹⁵ Zur Registratur von *Funden, Zeichnungen, Fotos, Proben*, werden schon seit einigen Jahren genormte Journalblätter geführt, die sämtliche für die Auswertung notwendigen Querverweise enthalten. Diese Listen werden bereits auf der Grabung nach Abbauflächen getrennt nachgeführt, so dass die Informationen über Fundgut und Dokumentation bereits während der Feldarbeit zur Verfügung stehen. Dasselbe gilt für die Tagebucheinträge, die in der Regel als Kommentare zu Grundriss- und Profilzeichnungen auf das Dictaphon diktiert und nach der Abschrift ebenfalls nach Abbauflächen getrennt abgelegt werden. – In den *Richtlinien und Merkblättern* sind einerseits Hinweise über die Handhabung der Registratur (Journale), Definitionen von Begriffen sowie Legenden für Signaturen und Symbole zusammengefasst, andererseits Anleitungen für das methodische Vorgehen festgelegt.

¹⁶ Dieser Dokumentationsstand gestattet uns unter anderem mit geringem Aufwand Übersichtspläne und Auszüge mit Fundstellen und Publikationszitatens eines bestimmten Quartiers zusammenzustellen (vgl. z.B. Abb. 9 und 10 im vorliegenden Bericht).

¹⁷ Vgl. Vorbericht, BZ 84, 1984, 329 und Basler Stadtbuch 1984, 219 ff.

¹⁸ Die Kompetenzbereiche und die Nahtstelle der beiden Amtsstellen sind im Gesetz über den Denkmalschutz vom 20. März 1980 umschrieben.

¹⁹ Mitunter kann die unterschiedliche Betrachtungsweise zu verschiedenen Lösungen führen. Solche Differenzen sind zwar nicht beliebt, erinnern uns jedoch an die Grenzen der Verbindlichkeit unserer Unter-

Die Komplexität der meist auf minimale Spuren reduzierten Befunde einerseits und die Notwendigkeit einer sofortigen Auswertung und Umsetzung der Erkenntnisse für Dritte andererseits erfordern zwangsläufig ein allgemein verständliches System²⁰.

Neue Ziele, Möglichkeiten und Methoden bringen es mit sich, dass ein System kontinuierlich überprüft und den neuen Gegebenheiten angepasst werden muss. Fragen der Reorganisation und Revision von Richtlinien und Methoden werden deshalb immer wieder neu zur Diskussion gestellt werden²¹.

Zweifellos wirkte sich auch der *Neubeginn am Petersgraben* in jeder Beziehung positiv aus. Die zweckdienliche Einrichtung der neuen Arbeitsräume erlaubte uns, neue Ziele ins Auge zu fassen, die zuvor allein aus Platzgründen kaum denkbar gewesen wären²².

Ein konkretes Beispiel für diese Entwicklung sind die beiden im Berichtsjahr erschienenen Bände der *Materialhefte zur Archäologie in Basel*²³. Diese im Selbstverlag herausgegebene Reihe soll in den folgenden Jahren durch weitere Hefte fortgesetzt werden. Verschiedene Bände sind bereits in Vorbereitung²⁴. Unser Ziel, das reichhaltige Material aus den Grabungen der letzten Jahre zu bearbeiten und zu publizieren, findet in einem *Mehrjahresplan* Ausdruck. Dank einem grosszügigen Kredit der Christoph Merian Stiftung ist dieses Programm zumindest im Hinblick auf die Finanzierung der Publikationen gesichert.

Schliesslich sollen im Interesse einer effizienten Auswertung der Basler Grabungen auch unsere Kontakte zu den *Universitätsinstituten* und zum *Historischen Museum* vertieft werden und vermehrt gemeinsame Lösungen zur Bearbeitung und Publikation des Basler Materials gesucht werden²⁵.

Erste gemeinsame Schritte sind das Gesuch zur Schaffung einer Stelle für einen Osteologen an der naturwissenschaftlichen Abtei-

suchungsmethoden. Es entsteht dabei ein Bild, das trotz Widersprüchen und Diskrepanz insofern sehr realistisch ist, als erfahrungsgemäss in einer Interpretation oft mehrere Möglichkeiten offen stehen. Der Forscher neigt in der Regel dazu, eine davon zu favorisieren und als einzig gültige Lösung darzustellen. Damit wird eine Meinung «zementiert» und ein Rückgreifen und Wiedererwägen von einem weiter entwickelten Forschungsstand aus in späterer Zeit erschwert (vgl. dazu die Vorworte in *Materialheft zur Archäologie in Basel*, Heft 2, 6 f. und 9). Abgesehen davon ist dort, wo zwei verschiedene Methoden, etwa eine kunsthistorische und eine archäologische Betrachtungsweise kombiniert angewendet werden, die Gefahr von Zirkelschlüssen besonders gross.

²⁰ In dieser Beziehung unterscheidet sich die Stadtkernarchäologie deutlich von Untersuchungen in freiem Gelände. In der Stadt besteht die Notwendigkeit, Siedlungshorizonte sowie Gehniveaus und Schuttschichten von einer Liegenschaft in die nächste verfolgen zu können, wobei der Eingriff im Nachbarhaus zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann und von einer anderen Person durchgeführt werden muss.

²¹ Wöchentliche Mitarbeiterbesprechungen, ergänzend dazu Stabsitzungen unter anderem zum Informationsaustausch über Erfahrungen und deren Auswirkungen für die Richtlinien und Methoden.

²² Vgl. BZ 85, 1985, 336 ff.

²³ Vgl. Anm. 9.

²⁴ Vgl. Anm. 10.

²⁵ Vgl. BZ 85, 1985, 224 f.

lung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte. Abgesehen von der Notwendigkeit, Osteologie im Lehrprogramm vermitteln zu können, müssen die 25 m³ Tierknochen, die in den Depoträumen der Archäologischen Bodenforschung eingelagert sind, in den nächsten Jahren bearbeitet werden²⁶. Die naturwissenschaftlichen Beiträge sind heute ein integrierender Bestandteil monographischer Grabungsberichte und als solche auch in unserem Programm zur Publikation der Basler Plangrabungen zu berücksichtigen.

Gemeinsam mit dem Historischen Museum wurden Anstrengungen unternommen, dem drohenden Zerfall von unkonservierten Metallfunden mit einer leistungsfähigen neuen Methode wirksam zu begegnen²⁷. Die ersten Versuche zeigten erstaunliche Ergebnisse. Unter diesen Voraussetzungen dürfte den Behörden der Entschluss leichter fallen, weitere Mittel zur Entwicklung und konsequenten Anwendung der «Plasmamethode» zur Verfügung zu stellen²⁸.

Unser dringlichstes Anliegen bezüglich Zusammenarbeit mit den Universitätsinstituten ist eine vermehrte Berücksichtigung von Basler Fundmaterial im Rahmen von Seminar-, Lizentiats-, Diplom- und Doktorarbeiten²⁹. Typologische Grundlagenforschung im Hinblick auf eine Verbesserung der Feinchronologie und der Nachweis von Fernbeziehungen sind nicht mehr primäre Aufgaben der archäologischen Bodenforschung. Dagegen ist die Publikation der Grabungsbefunde und deren Korrelation zum Fundgut eine unerlässliche Voraussetzung für feintypologische Untersuchungen. Wenn der Befund nicht greifbar ist, muss der Ausgräber dem Studenten für Auskünfte über Stratigraphie und Befunde zur Verfügung stehen. In jedem Fall erfordern solche Projekte eine Zusammenarbeit zwischen Ausgräber und Bearbeiter, was für den Sachbearbeiter wiederum einen beträchtlichen Zeitaufwand mit sich bringt. Die Verpflichtung, die Ergebnisse der Feldforschung auszuwerten und «in geeigneter Form zu publizieren»³⁰, wird unter diesem Aspekt augenfällig. In personeller Hinsicht folgt daraus die Notwendigkeit, das Anstellungsverhältnis des Ausgräbers bis zur Publikation des Grabungsberichts sicherzustellen. Die Situation wird zusätzlich dadurch erschwert, dass die restriktive Personalpolitik auch bei den Universitätsinstituten zwangsläufig zur Bildung von Schwerpunkten führen wird, die sich nicht primär nach den Bedürfnissen der Archäologischen Bodenforschung richten können. In diesem Zusammenhang prüfen wir zur

²⁶ Vgl. BZ 85, 1985, 225.

²⁷ Vgl. BZ 85, 1985, 224.

²⁸ Über diese sogenannte Plasma-Methode wurde unter anderem in der Nordschweiz, 21.3.86, «Plasma-Chemie rettet Eisenfunde», S. 41 ff. berichtet. Vgl. auch ZAK 43, 1986, 247 ff.

²⁹ Entsprechende Gespräche sind bereits eingeleitet.

³⁰ Auszug aus der Verordnung zum Gesetz über den Denkmalschutz vom 14.4.1982, 5.

Zeit auch Möglichkeiten, moderne technische Hilfsmittel einzusetzen. So ist für das nächste Jahr ein Antrag an die ZED zur Einführung von EDV (elektronische Datenverarbeitung) vorgesehen. Die methodischen Voraussetzungen dazu sind weitgehend erfüllt.

Die personellen Einschränkungen wirken sich besonders für die mittelalterliche und neuzeitliche Stadtkernforschung nachteilig aus. Das Lehrangebot für Studenten der Mittelalterarchäologie ist unterdotiert. Die Möglichkeiten einer intensiven Auseinandersetzung mit der materiellen Sachkultur, die im archäologischen Fundgut in grosser Zahl zutage tritt, sind bei dem beschränkten Lehrangebot stark eingeeengt. Besonders bedauerlich ist dieser Zustand im Hinblick auf die zahlreichen Kleinfunde aus dem späten Mittelalter und der frühen Neuzeit. Diese Epochen sind in Basel durch verschiedene stratifizierte Fundbestände gut belegt, doch sind die typologischen Grundlagen zur Datierung der Keramikfunde für unsere Gegend noch recht lückenhaft. Diese Lücke im Forschungsstand wird sich in Zukunft auch für die Stadtkernforschung nachteilig auswirken, denn der Weg zur Erfassung jüngerer Siedlungseinheiten aus dem späteren Mittelalter und der frühen Neuzeit, wie sie etwa in den bisher noch nicht systematisch erfassten Vorstädten vorhanden sind, ist vorgezeichnet. Die Untersuchung der Vorstädte zwischen dem Inneren und dem Äusseren Mauerring und damit die Auseinandersetzung mit Funden und Befunden des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit werden in den kommenden Jahren neue Akzente in der Stadtkernforschung von Basel setzen.

C. Fundbericht der Archäologischen Bodenforschung

Rolf d'Aujourd'hui

Mit Beiträgen von Ch. Bing, G. Helmig, Ch. Ph. Matt und D. Reicke

Bemerkungen zur Fundstatistik

Die Fundstatistik über das Berichtsjahr 1985 ist in Abb. 1 dargestellt. Grundsätzliche Bemerkungen über unser Konzept der Berichterstattung wurden im Jahresbericht 1983 veröffentlicht³¹.

³¹ BZ 84, 1984, 255 ff. Dort auch grundsätzliche Bemerkungen zu den negativen und topographischen Befunden, 256. Zur Tabelle «Fundstatistik», Abb. 1, vgl. JbAB 1979 in BZ 80, 1980, 221 ff. – Sigel: ABS = Materialhefte zur Archäologie in Basel; AS = Archäologie der Schweiz; ASA = Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde; BS = Bodenscherbe; BUB = Basler Urkundenbuch; BZ = Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde; FK = Fundkomplex; HMB = Historisches Museum Basel; Jb = Jahresbericht; JbAB = Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt; JbSGUF = Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte; KDM = Die Kunstdenkmäler der Schweiz; NSBV = Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins; OK = Oberkante; RS = Randscherbe; StAB = Staatsarchiv Basel; ü.d.M. = über Meer; UK = Unterkante; WS = Wandscherbe; ZAK = Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte; ZAM = Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters.